

GESUNDE KLEIN- UND MITTELBETRIEBE

Gesunde MitarbeiterInnen – Erfolgreiche Unternehmen



Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
▶ Vorwort	3
▶ Betriebliche Gesundheitsförderung: ein guter Weg für Klein- und Mittelbetriebe	4
▶ Arbeit und Gesundheit – eine Wechselbeziehung	5
▶ Die vier Grundprinzipien	6
▶ Nutzen und Kosten der Gesundheitsförderung	8
▶ Vier Schritte auf dem Weg zum gesunden Unternehmen	9
▶ Wie und Wo Klein- und Mittelbetriebe Unterstützung finden	14
▶ Zum Weiterlesen: Nützliche Broschüren, Bücher und Links	15
▶ Nützliche Adressen	21
▶ Impressum	27



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Eine der Hauptaufgaben des **Fonds Gesundes Österreich** ist es, innovative Projekte zur Gesundheitsförderung anzuregen und deren praktische Umsetzung zu ermöglichen. Damit wollen wir einerseits jeden einzelnen Menschen zu einem gesundheitsbewussteren Lebensstil motivieren, andererseits aber auch sämtliche Bereiche des Lebens gesünder gestalten. Ein besonders wichtiger Lebensbereich ist die Arbeitswelt, weshalb wir auch großen Wert auf Initiativen zum Thema „Betriebliche Gesundheitsförderung“ legen.

In den vergangenen Jahren gelang es immer häufiger, große Unternehmen für dieses Thema zu sensibilisieren und dort entsprechende Projekte ins Leben zu rufen. Bei Klein- und Mittelbetrieben (KMU) stößt die Betriebliche Gesundheitsförderung jedoch oft auf organisatorische und finanzielle Hindernisse. Da 99,5 Prozent aller österreichischen Unternehmen KMU sind und diese wiederum rund 65 Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land beschäftigen, herrscht aber gerade hier großer Nachholbedarf. Aus diesem Grund ist die Betriebliche Gesundheitsförderung in KMU einer der Tätigkeitsschwerpunkte des **Fonds Gesundes Österreich**.



Der **Fonds Gesundes Österreich** hat in Kooperation mit dem „Österreichischen Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung“ diese Broschüre erstellt, die sich an Unternehme-

rinnen und innerbetriebliche Entscheidungsträgerinnen wendet. Sie soll Ihnen zeigen, welche Chancen die Betriebliche Gesundheitsförderung bietet und ist auch ein Wegweiser zu den Organisationen, die Ihnen dabei als Partner zur Seite stehen werden. Gerade kleine Unternehmen benötigen eine entsprechende Unterstützung, da sie nur selten die Instrumente und Methoden für die Durchführung solcher Projekte zur Verfügung haben.

Wir sind davon überzeugt, damit einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Einführung der Betrieblichen Gesundheitsförderung in KMU zu leisten. Bei der Umsetzung Ihrer Projekte wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

Dennis Beck

Geschäftsführer des Fonds
Gesundes Österreich



BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG: ein guter Weg für Klein- und Mittelbetriebe

Auch in Österreich wird die Arbeitswelt immer flexibler und herausfordernder. Um in diesem Klima bestehen zu können, ist jedes Unternehmen auf die Gesundheit seiner MitarbeiterInnen angewiesen. Schließlich ist längst erwiesen, dass qualifizierte, motivierte und gesunde Menschen die wirtschaftlichen Chancen eines Klein- und Mittelbetriebs (KMU) verbessern.

Das Konzept der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) baut daher auf einem engen Zusammenhang zwischen Gesundheit und Leistungsfähigkeit auf. In den vergangenen zehn Jahren konnte sich die BGF auch in Österreich als wichtiger Beitrag zur Entwicklung „gesunder“ Unternehmen etablieren. Ursprünglich wurde das Konzept dazu in und mit Großbetrieben entwickelt, doch nun soll dieses auch verstärkt in Klein- und Mittelbetrieben Einzug halten.

Das BGF-Konzept umfasst – gemäß den Richtlinien des Europäischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung – alle gemeinsamen Maßnahmen von ArbeitgeberInnen, ArbeitnehmerInnen und der Gesellschaft insgesamt zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz. Dieses Ziel soll durch eine Verknüpfung folgender Ansätze erreicht werden:

- ▶ Verbesserung von Arbeitsorganisation und -ablauf sowie der Arbeitsbedingungen im Unternehmen
- ▶ aktive Einbindung der MitarbeiterInnen
- ▶ Stärkung persönlicher Kompetenzen

Es gibt viele Wege zur Gesundheit –
für einen davon sollte sich
jedes Unternehmen entscheiden.



Eine erfolgreiche Betriebliche Gesundheitsförderung zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass ein Unternehmen nicht nur die gesetzlichen Mindestanforderungen erfüllt, sondern darüber hinaus zusätzliche innovative Maßnahmen setzt. Diese Maßnahmen sollen darauf abzielen, den Betrieb in Richtung „gesunde Organisation“ zu entwickeln und es allen MitarbeiterInnen zu ermöglichen, länger gesund zu bleiben.

Betriebliche Gesundheitsförderung ist ein wichtiger Teil moderner Personalpolitik und Führungspraxis – und das gilt auch und gerade für Klein- und Mittelbetriebe.

ARBEIT UND GESUNDHEIT – eine Wechselbeziehung

Die Gesundheit jeder/s Einzelnen wird stark von der Arbeitswelt geprägt. Das liegt nicht nur daran, dass die meisten von uns einen großen Teil ihrer Lebenszeit am Arbeitsplatz verbringen, sondern auch an der Situation im jeweiligen Unternehmen, die direkten Einfluss auf den Gesundheitszustand der MitarbeiterInnen hat. Umgekehrt sind die Betriebe natürlich auch auf die Leistungsfähigkeit und damit auch auf die Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen angewiesen.

Es sind zwei Faktoren, die durch ihre Wechselwirkung die Gesundheit der MitarbeiterInnen bestimmen:

- ▶ die bestehende Arbeitsbelastung
- ▶ die vorhandenen gesundheitlichen Ressourcen

Auf beiden Seiten setzt die Betriebliche Gesundheitsförderung an und entwickelt maßgeschneiderte Antworten und Verbesserungsmöglichkeiten.



Krankenstandstage und -fälle in Österreich 2004, nach den häufigsten Diagnosegruppen

	KS-Tage in Prozent	KS-Fälle in Prozent
Bewegungsapparat	22,1 %	15,0 %
Atemwege	21,6 %	37,9 %
Verletzungen/Unfälle	20,5 %	12,1 %
Verdauung	8,2 %	14,3 %
Psyche	6,5 %	3,4 %
Herz/Kreislauf	2,8 %	1,6 %
Sonstiges	18,2 %	15,9 %



Die vier GRUNDPRINZIPIEN

Das Konzept der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) baut auf folgenden Prinzipien auf:

1. Ganzheitliches Gesundheitsverständnis

Motto: Verhalten und Verhältnisse neu gestalten

Betriebliche Gesundheitsförderung will nicht nur individuelle Verhaltensweisen, sondern auch die Rahmenbedingungen – also Arbeitsabläufe und -strukturen im Betrieb – „gesünder“ gestalten.

2. Partizipation

Motto: die MitarbeiterInnen einbeziehen

Natürlich will die Betriebliche Gesundheitsförderung etwas für die MitarbeiterInnen tun, doch es geht vor allem darum, gemeinsam mit den MitarbeiterInnen etwas zur Verbesserung ihrer und der Unternehmens-Gesundheit zu tun.

3. Projektmanagement-Kreislauf

Motto: systematisch vorgehen – von der Analyse bis zur Auswertung

Wenn Betriebliche Gesundheitsförderung sinnvoll und erfolgreich sein soll, benötigt sie ein plan- und zielorientiertes Vorgehen. Nur so kann Gesundheit wirklich in der Unternehmenskultur verankert werden.

4. Beteiligte und Betroffene

Motto: als Unternehmen aktiv werden

Unterstützung von außen kann nur ein Anstoß sein. Betriebliche Gesundheitsförderung soll aber die Kompetenzen und Fähigkeiten innerhalb des Betriebs dauerhaft erhöhen.



Die Praxis zeigt, dass zur erfolgreichen Umsetzung eines Projektes zur BGF in einem Klein- und Mittelbetrieb einige Grundvoraussetzungen erfüllt sein müssen:

1. BGF ist eine Führungsaufgabe.

Betriebliche Gesundheitsförderung ist nur dann erfolgreich, wenn sie von der Unternehmensführung als wichtige Aufgabe erkannt und behandelt wird. Sie verlangt Engagement und einen eigenständigen Beitrag des Unternehmens – etwa durch das Bereitstellen von Arbeitszeit und finanziellen Ressourcen (z. B. für die Umsetzung von Vorschlägen für den Belastungsabbau).



2. Alle Beteiligten müssen einbezogen werden!

Ihre MitarbeiterInnen wissen oft mehr, als Sie glauben. Nützen Sie diesen Vorteil und beziehen Sie die Kenntnisse, Ideen und Erfahrungen der KollegInnen von Anfang an mit ein – Sie werden sehen, wie diese Vorgangsweise auch Engagement und Motivation für dann folgende Aktivitäten zur BGF steigert. So entstehen für Ihren Betrieb maßgeschneiderte Konzepte, die von allen gemeinsam getragen werden.

3. Innovation statt Reparatur!

Betriebliche Gesundheitsförderung ist viel mehr als eine Methode, die Anzahl der Krankenstandstage zu verringern. Im Wesentlichen geht es dabei um Innovation, um die Neugestaltung von Unternehmensstrukturen und der gesamten Firmenkultur, damit gesundheitliche Belange in Zukunft stärker beachtet werden.

4. Eigeninitiative ist gefragt!

Die Initiative zu einem BGF-Konzept muss aus dem Betrieb selbst kommen; daher dürfen auch Projektleitung und -abwicklung nicht von außen erfolgen, sondern müssen im Unternehmen selbst passieren. Nur so kann ein Konzept auch wirklich erfolgreich umgesetzt werden.

5. Managen Sie Ihr BGF-Projekt!

Die Betriebliche Gesundheitsförderung baut auf die Methoden des Projektmanagements. Das stellt sicher, dass Projektziele, Termine und Kosten in Einklang gebracht werden. Die wichtigsten Werkzeuge des Projektmanagements sind:

- ▶ ein Projektplan, in dem Sie die Ziele definieren und die wichtigsten Schritte zu deren Erreichung in einem zeitlichen Ablauf darstellen;
- ▶ ein Kostenplan, mit dessen Hilfe Sie schon zu Beginn die notwendigen finanziellen Ressourcen abschätzen können;
- ▶ ein Informationsplan, um die innerbetriebliche Kommunikation und Information transparent zu halten; und
- ▶ die kontinuierliche Überprüfung gesteckter und bereits erreichter Projektziele.

Wenn alle diese Voraussetzungen stimmen, steht einem erfolgreichen BGF Projekt nichts mehr im Weg.

Nutzen und Kosten der Gesundheitsförderung

Gesunde MitarbeiterInnen, die sich bei der Arbeit in „ihrem“ Unternehmen wohl fühlen, gehen nicht nur seltener in Krankenstand, sondern leisten auch mehr und sind insgesamt produktiver. Die Betriebliche Gesundheitsförderung hat also sowohl für das Unternehmen als auch für die MitarbeiterInnen eine Reihe positiver Effekte:

Ein wichtiger Zusammenhang wurde im Rahmen eines Modellprojektes bei zwölf österreichischen Klein- und Mittelbetrieben erhoben. Die Untersuchungen zeigten, dass MitarbeiterInnen, die sich stärker mit ihrem Unternehmen identifizieren, auch weniger körperliche Beschwerden und Verletzungen haben. Das bedeutet: Gesundheit, Identifikation und Motivation gehen Hand in Hand.

Die Kosten eines BGF-Projektes sind durch eine klar strukturierte Vorgehensweise überschaubar und bestehen zum Großteil in der Arbeitszeit von MitarbeiterInnen, die an der Planung und Umsetzung des Projekts aktiv beteiligt sind. Betriebliche Gesundheitsförderung ist also

eine Investition, die sich in jedem Fall auch für Ihr Unternehmen rechnet.

Dazu möchten wir Ihnen das Beispiel eines Unternehmens vorstellen, das den „BGF-Preis 2002“ (Österreichischer Preis für Betriebliche Gesundheitsförderung) erhielt: Das Autobus- und Reisebüro-Unternehmen *sabtours* aus Wels (150 MitarbeiterInnen) führte von 1998 bis 2002 ein Projekt unter dem Namen „Gemeinsam aktiv“ durch, bei dem zuerst die MitarbeiterInnen befragt und die Arbeitsunfähigkeitsdaten analysiert wurden. Danach haben die MitarbeiterInnen in Gesundheitszirkeln die Problemstellungen und Lösungsvorschläge erarbeitet, die dann von den jeweiligen Vorgesetzten realisiert wurden. So wurden zum Beispiel die Busfahrer in Sachen psychischer wie auch physischer Stress entlastet (Schulungen zur Konfliktbewältigung, kostenlose Chipkarten statt Fahrcheinverkauf, ergonomische Fahrersitze etc.). Fazit laut Aussage der Unternehmensführung: zufriedenerere MitarbeiterInnen, besseres Betriebsklima und mehr Eigenverantwortung.

BEIDERSEITIGER NUTZEN

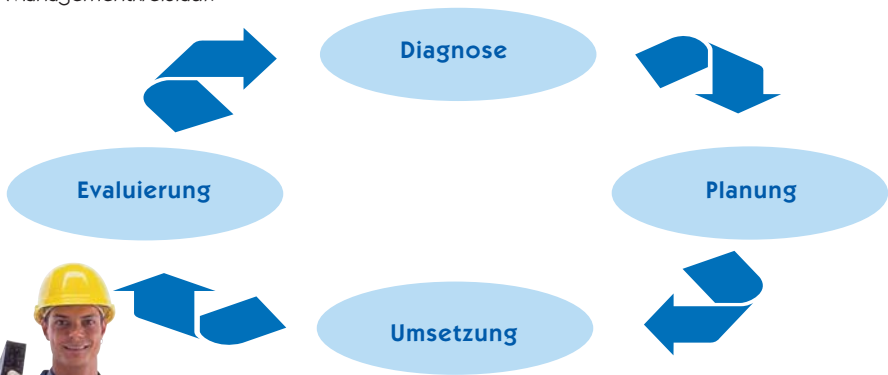
Beispiele für positive Unternehmens-Effekte	Beispiele für positive MitarbeiterInnen-Effekte
erhöhte Produktivität	Erhöhung der Arbeitszufriedenheit
Verbesserung der Kommunikation und Kooperation im Unternehmen	Verminderung von Arbeitsbelastungen
weniger Fluktuation und Fehlzeiten	verbessertes Betriebsklima
Image-Aufwertung	gesteigertes Wohlbefinden

Vier Schritte auf dem Weg zum gesunden Unternehmen

In der Praxis besteht der Weg zum gesunden Unternehmen aus vier Phasen:

1. **Diagnose** (Problemanalyse, Bedarfserhebung)
2. **Planung** (Strategieentwicklung, Ressourcenplanung)
3. **Umsetzung** (Maßnahmen, Qualitätssicherung)
4. **Dokumentation und Auswertung** (Ergebnisanalyse, Evaluierung)

Managementkreislauf:



Bei der konkreten Umsetzung der einzelnen Schritte spielt die Größe Ihres Unternehmens natürlich eine wichtige Rolle. Untersuchungen haben ergeben, dass die entscheidende Zahl bei 50 MitarbeiterInnen liegt – Betriebe, in denen weniger Menschen arbeiten, müssen anders vorgehen als solche mit mehr als 50 MitarbeiterInnen. Wie sich die Phasen unterscheiden, das erfahren Sie in der folgenden Übersicht.



PROJEKTPLAN

	unter 50 MitarbeiterInnen	über 50 MitarbeiterInnen
1. DIAGNOSE		
	betriebliche Gesundheitskonferenz	betriebliche Gesundheitskonferenz
	Managementbefragung	Managementbefragung
		schriftliche Gesundheitsbefragung
		Krankenstandsauswertung
	Gesundheitsbericht	Gesundheitsbericht
2. PLANUNG		
	Gesundheitszirkel	Gesundheitszirkel
	Schulung interner ProjektleiterInnen	Schulung interner ProjektleiterInnen
	externe Gesundheitszirkel-ModeratorInnen	Schulung interner Gesundheitszirkel-ModeratorInnen
3. UMSETZUNG		
	Lerngruppen – firmenübergreifender Erfahrungsaustausch	Fachliche Begleitung der Projekt-Steuerungsgruppe
	Umsetzungsmaßnahmen (entsprechend der Gesundheitszirkelergebnisse und dem Gesundheitsbericht nach Steuerungsgruppenbeschluss) zB. Stressmanagement, Führungskräftebildungen (gesundheitsgerechtes Führen), Arbeitsablaufverbesserungen, Informationen zu gesünderem Lebensstil, etc.	Umsetzungsmaßnahmen (entsprechend der Gesundheitszirkelergebnisse und dem Gesundheitsbericht nach Steuerungsgruppenbeschluss) zB. Stressmanagement, Führungskräftebildungen (gesundheitsgerechtes Führen), Arbeitsablaufverbesserungen, Informationen zu gesünderem Lebensstil, etc.
4. DOKUMENTATION UND AUSWERTUNG		
		schriftliche Gesundheitsbefragung
	Gesundheitsbericht	Gesundheitsbericht

1. Diagnose

Bevor Sie ein Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung angehen, sollten Sie die Situation in Ihrem Unternehmen genau analysieren. Manchmal ist auch ein konkreter Anlass (beispielsweise eine Häufung der Rückenkrankheiten) der Grund, ein solches Projekt zu starten – doch auch dann empfiehlt sich eine umfassendere Ist-Analyse. Mögliche Instrumente dazu:

Betriebliche Gesundheitskonferenz

Dabei handelt es sich nicht etwa um einen Vortrag von ExpertInnen, sondern um ein gemeinsames Analysieren der Situation im Betrieb, an dem möglichst viele MitarbeiterInnen teilnehmen. Ein solche Gesundheitskonferenz dauert meist einen halben Tag und dient als Grundlage für die weitere Planung des Projekts.

Management-Befragung

Sehr hilfreich ist oft auch ein Selbsteinschätzungs-Fragebogen für die Management-Ebene Ihres Unternehmens. Die darin gestellten Fragen richten sich an die Geschäftsleitung und die Personalabteilung. Ihre Beantwortung dient zur Standortbestimmung und zur Selbsteinschätzung dessen, was Ihr Unternehmen in Sachen Gesundheitsförderung bereits tut.

Gesundheitsbefragung

Schriftliche Befragungen gehören bei Projekten zur Betrieblichen Gesundheitsförderung zum Standard. Dabei werden mittels eines anonymen, standardisierten Fragebogens möglichst viele Betroffene aus allen Abteilungen befragt. Bei Betrieben mit we-



niger als 50 MitarbeiterInnen liefert eine solche Maßnahme aus statistischen Gründen allerdings kaum verlässliche Ergebnisse.

Krankenstandsauswertungen

Die seriöse Auswertung von Daten zur Arbeitsunfähigkeit ist ein vom **Europäischen Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung** empfohlenes Instrument, um das Gesundheitsbewusstsein im Unternehmen zu stärken. Da die Daten anonym bleiben müssen, ist eine Krankenstandsauswertung bei weniger als 50 MitarbeiterInnen jedoch nicht möglich.

Gesundheitsbericht

Im betrieblichen Gesundheitsbericht werden die wichtigsten Ergebnisse der Diagnose-Phase zusammengefasst. Da auch die Betroffenen diesen Bericht erhalten, ist hiermit bereits der erste Schritt zu einem verbesserten Gesundheitsbewusstsein getan.

2. Planung

Gesundheitszirkel

Dabei handelt es sich um Arbeitskreise, in denen sich die Beschäftigten eines Betriebs mit ihren Arbeitsbedingungen auseinandersetzen. Sie sprechen über ihre Erfahrungen hinsichtlich gesundheitlicher Belastung, analysieren die gesammelten Erkenntnisse, entwickeln neue Lösungen und erarbeiten Vorschläge („Maßnahmenplan“) zu deren Umsetzung.



3. Umsetzung

Das Motto dieser Phase: Tun Sie es einfach! Mit den bereits erwähnten Methoden des Projektmanagements (siehe S. 7) wird es Ihnen leichter fallen, Ihr Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung zu realisieren. So stellen Sie nämlich sicher, dass der erarbeitete Maßnahmenplan auch im vorher abgesteckten Zeitrahmen umgesetzt wird und dass mit den zur Verfügung stehenden Mitteln das bestmögliche Ergebnis erzielt wird. Dabei ist es besonders wichtig, die im Maßnahmenplan abgesteckten Zwischenziele einzeln abzuarbeiten. Ein typisches Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung umfasst unter anderem folgende Aspekte:

	VERHALTEN Individuelle Maßnahmen (► gesunde Menschen)	VERHÄLTNISS Strukturelle Maßnahmen (► gesunde Organisation)
Allgemeine Gesundheitsfaktoren	Kurse und Vorträge zu: <ul style="list-style-type: none"> * Ernährung * Bewegung * individuelle Seminare (z. B. Stress-, Konfliktmanagement) * Alkohol * RaucherInnen-Entwöhnung 	Rahmenbedingungen: <ul style="list-style-type: none"> * „gesundes“ Angebot in der Kantine * rauchfreie Zonen am Arbeitsplatz * Ruheräume * Betriebsvereinbarung zu Alkohol am Arbeitsplatz * Organisation von Veranstaltungen (kultureller, sozialer und sportlicher Art) * betriebliches Fitnesscenter
Arbeitsbezogene Gesundheitsfaktoren	Personalentwicklungsmaßnahmen: <ul style="list-style-type: none"> * Führungsverhalten * Kommunikation * Teamfähigkeit * berufliche Qualifikation * Arbeitsmarktfähigkeit * Ergonomie 	Arbeitsgestaltung: <ul style="list-style-type: none"> * Handlungs- u. Entscheidungsspielräume * Arbeitsabläufe und Prozesse * Teamarbeit * Arbeitsplatzgestaltung * Erhaltung des Arbeitsplatzes (z. B. für ältere ArbeitnehmerInnen)

4. Dokumentation und Auswertung

Die Dokumentation wird leider in vielen Projekten vernachlässigt, da sie oft sehr aufwendig und wenig nützlich erscheint. Doch eine gute Dokumentation ist in allen Phasen des Projekts sehr wichtig und sinnvoll. Zum einen erleichtert sie die Leitung und Steuerung des Projekts, zum anderen ist sie die Grundlage für eine erfolgreiche interne und externe Kommunikation der Projektziele und Arbeitsschritte. Außerdem ermöglicht sie die Vermittlung von Wissen und Lernmethoden, beispielsweise für neu eintretende MitarbeiterInnen oder auch in der Zusammenarbeit mit interessierten anderen Betrieben.

Gesundheitsbefragung

Um festzustellen, wie wirksam Ihr Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung war, sollten Sie einige Zeit nach Ende des Projekts eine weitere schriftliche Befragung aller Betroffenen durchführen.

Gesundheitsbericht

Der erste Bericht am Beginn des Projekts lieferte einen Überblick über die gesundheitsbezogene Ausgangslage in Ihrem Betrieb; der zweite Gesundheitsbericht dient als Zusammenfassung der Effekte und Auswirkungen Ihres Projekts.



Wie und Wo Klein- und Mittelbetriebe Unterstützung finden

Der **Fonds Gesundes Österreich** arbeitet eng mit dem Anfang 2000 gegründeten **Österreichischen Netzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung** zusammen. Koordinationsstelle des Netzwerks ist die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, aber auch Regionalstellen in allen Bundesländern und die Sozialpartner stehen Ihnen beratend zur Verfügung, wenn Sie ein Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung starten wollen.



Die Partner des Netzwerks haben spezielle Angebote für Klein- und Mittelbetriebe ausgearbeitet und sind gern bereit, Sie bei der Projektplanung und -umsetzung zu unterstützen. Zu den angebotenen Leistungen gehören:

Projektberatung

Das Österreichische Netzwerk BGF unterstützt Sie bei Ihrem Projekt. Hier erhalten Sie Rat in Sachen Projektmanagement, Qualitätskontrolle, Ausarbeitung von Fragebögen, Zusammenstellung und Arbeitsweise von Gesundheitszirkeln und vieles mehr.

Vernetzung mit ExpertInnen/AnbieterInnen

Wo gibt es in Ihrer Region ExpertInnen und erfahrene AnbieterInnen in Sachen Betriebliche Gesundheitsförderung? Was kosten diese externen BeraterInnen? All diese Informationen erhalten Sie beim Österreichische Netzwerk BGF.

Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben

Es wäre unnötig mühsam, den Weg zur Gesundheit allein zu gehen, wenn ihn vor Ihnen schon viele andere Unternehmen beschritten haben. Das Österreichische Netzwerk BGF und der FGÖ helfen Ihnen bei der Vernetzung mit Betrieben, von deren einschlägiger Erfahrung Sie profitieren können.

Möglichkeiten finanzieller Förderung

Welche Möglichkeiten der finanziellen Förderung es für Ihr Gesundheitsprojekt gibt, erfahren Sie beim Österreichische Netzwerk BGF und dem FGÖ.

Qualifikationsangebote

Der Fonds Gesundes Österreich hat in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Netzwerk BGF zwei Ausbildungsmodule entwickelt, die im Auftrag des FGÖ im gesamten Bundesgebiet angeboten werden und über das Netzwerk gebucht werden können. Hier können Sie MitarbeiterInnen Ihres Betriebs zu kompetenten ProjektleiterInnen und Gesundheitszirkel-ModeratorInnen ausbilden lassen.

Kontaktinformationen und AnsprechpartnerInnen finden Sie auf den nächsten Seiten. Auch die Homepage des Österreichischen Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung (www.netzwerk-bgf.at) bietet zahlreiche wertvolle Informationen und Service-Leistungen zu BGF-Projekten, mit einem Schwerpunkt für Klein- und Mittelbetriebe.

ZUM WEITERLESEN

Nützliche Broschüren, Bücher und Links

BROSCHÜREN

Bundesverband der Betriebskrankenkassen, Europäisches Informationszentrum (Hrsg.) (1999): **Qualitätskriterien für die betriebliche Gesundheitsförderung**. Essen.

Buck H., Kistler E., Mendius H. G. (2002): **Demographischer Wandel in der Arbeitswelt**. Stuttgart: Broschürenreihe: Demographie und Erwerbsarbeit.

Bullinger H.-J. (Hrsg.) (2001): **Zukunft der Arbeit in einer alternden Gesellschaft**. Stuttgart: Broschürenreihe: Demographie und Erwerbsarbeit.

Bundesvereinigung für Gesundheit und Deutsche Koordinierungsstelle für Gesundheitswissenschaften (Hrsg.) (1998): **Netzwerke der Gesundheitsförderung. Informationsbroschüre zum Weltgesundheitstag 1998**. Gamburg: G. Conrad.

Czeskleba R., Maurer S., Reifinger I.: **Ältere ArbeitnehmerInnen – Das verborgene Gold im Unternehmen. (2004)** Wien: ÖGB.

Jasper G. (2001): **Innovieren mit alternativen Belegschaften**. München, Mehring: Hampf. Broschürenreihe: Demographie und Erwerbsarbeit.

Maschinenbau- und Metall-Berufsgenossenschaft (Hrsg.) (2002): **Wettbewerbsfähig und gesund durch neue Strategien. Arbeitsschutz für kleine und mittlere Unternehmen**. Bochum: VTI.

Morschhäuser M. (Hrsg.) (2002): **Gesund bis zur Rente – Konzepte gesundheits- und altersgerechter Arbeits- und Personalpolitik**. Stuttgart: Fraunhofer-IRB. Broschürenreihe: Demographie und Erwerbsarbeit.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Gesundheit im Betrieb beobachten. Ein Überblick über Methoden und Möglichkeiten der Gesundheitsdiagnose im Betrieb**. Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Aspekte der psychosozialen Gesundheit am Arbeitsplatz. Psychische Belastungen reduzieren – Persönliche Ressourcen stärken**. Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; BGF als Führungsaufgabe. Gesundheit als Managementaufgabe**. Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Betriebliche Gesundheitsförderung und Organisationsentwicklung. Unternehmen entwickeln**

und Strukturen gesund gestalten. Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Bauliche Veränderungen partizipativ gestalten. Den Lebensraum Arbeitsplatz gesund gestalten.** Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Bewegung & Ernährung. Ein kompakter Überblick über die Themenfelder Bewegung und Ernährung, mit konkreten Übungsbeispielen illustriert.** Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Fehlzeiten- und Krankenstandsmanagement. Ein systematischer Ansatz für KMU's.** Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (2005): **WEG – Wirtschaftlicher Erfolgsfaktor Gesundheit; Projektleitfaden „WEG“. Betriebliche Gesundheitsförderung – Ein guter Weg für kleinere und mittelständische Unternehmen.** Linz: OÖGKK.

Pack J., Buck H., Kistler E., Mendius H. G., Morschhäuser M., Wolff H. (2000): **Zukunftsreport demographischer Wandel – Innovationsfähigkeit in einer alternden Gesellschaft.** Bonn: Broschürenreihe: Demographie und Erwerbsarbeit.

BÜCHER

BGF ALLGEMEIN

Badura B., Hehlmann T. (2003): **Betriebliche Gesundheitspolitik – Der Weg zur gesunden Organisation. Zahlen, Daten, Fakten aus allen Branchen der Wirtschaft.** Berlin: Springer.

Demmer H., Kunkel K., Orfeld B. (1995): **Betriebliche Gesundheitsförderung – von der Idee zur Tat.** Essen: Bundesverband der Betriebskrankenkassen, WHO Europa.

Elkeles T., Kirschner W. (2004): **Arbeitslosigkeit und Gesundheit. Intervention durch Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement – Befunde und Strategien.** Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.

Geißler H., Bökenheide T., Geißler-Gruber B. (2004): **Der Anerkennende Erfahrungsaustausch. Das neue Instrument für die Führung.** Frankfurt: Campus.

Köck P., Poinstingl G., Jahn O., Hutterer W., Wieser G. (2004): **Fachbegriffe der Arbeitswelt.** Wien: ÖN.

Kuhn D., Sommer D. (Hrsg.) (2004): **Betriebliche Gesundheitsförderung. Ausgangspunkte – Widerstände – Wirkungen.** Wiesbaden: Gabler.

Meggeneder O., Hirtenlehner H. (2006): **10 Jahre betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich. Forschungsstand – Strukturen – Entwicklungen.** Frankfurt: Mabuse.

Österreichisches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (Hrsg.) (2001): **Handbuch Betriebliche Gesundheitsförderung**. Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (Hrsg.) (2000): **Gesundheitsförderung braucht Partner**. Linz: Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (Hrsg.) (1998): **Projektmanagement in der betrieblichen Gesundheitsförderung**. Band 7. Linz: OÖGKK.

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (Hrsg.) (1997): **Betriebliche Gesundheitsförderung in Österreich**. Linz: Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK.

Pelikan J.-M., Demmer H., Hurrelmann K. (1993): **Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung**. Weinheim, München: Juventa.

Pendlmayr E. (2004): **Partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz**. Linz: Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK.

Priester K. (1998): **Betriebliche Gesundheitsförderung. Voraussetzungen – Konzepte – Erfahrungen**. Frankfurt: Mabuse.

Schröer A. (1998): **Blickpunkt Krankenstand – Wettbewerbsvorteil Gesundheitsförderung**. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.

Schröer A., Sochert R. (1996): **Gesundheitszirkel im Betrieb**. Wiesbaden: Universum.

Ulich E., Wülser M. (2005): **Gesundheitsmanagement in Unternehmen. Arbeitspsychologische Perspektiven**. Wiesbaden: Gabler.

KLEIN- UND MITTELUNTERNEHMEN

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.) (2000): **Integration von Arbeits- und Gesundheitsschutz in die Unternehmensführung von Klein- und Mittelbetrieben**. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.

Kriener B., Neudorfer E., Künzel D., Aichinger A. (2004): **Gesund durchs Arbeitsleben – Empfehlungen für eine zukunfts- und altersorientierte betriebliche Gesundheitsförderung in Klein- und Mittelunternehmen**. Wien: WKO.

Meggeneder O., Pelster K., Sochert R. (Hrsg.) (2005): **Betriebliche Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Unternehmen**. Bern: Huber.

Sochert R. (2002): **Klein, gesund und wettbewerbsfähig – Neue Strategien zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in Klein- und Mittelunternehmen (KMU)**. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.

HANDBÜCHER/LEITFÄDEN

Auer E., Elsigan G., Kummerer S., Leodolter K., Pesendorfer C., Zillner A. (1998): **Handbuch Gesundheitsförderung im Betrieb, Gemeinschaftsverpflegung**.

Linz: Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o ÖÖGKK.

Badura B., Ritter W., Scherf M. (1999): **Betriebliches Gesundheitsmanagement – ein Leitfaden für die Praxis.** Berlin: Ed. Sigma.

Bamberg E., Ducki A., Metz A.-M. (Hrsg.) (1998): **Handbuch Betriebliche Gesundheitsförderung. Arbeits- und organisationspsychologische Methoden und Konzepte.** Göttingen: Verlag für angewandte Psychologie.

Baric L., Conrad G. (1999): **Gesundheitsförderung in Settings. Konzept, Methodik und Rechenschaftspflichtigkeit zur praktischen Anwendung des Settingansatzes der Gesundheitsförderung.** Gamburg: G. Conrad.

Breuer-Stern D. (1995): **Gesund sein und bleiben – aber wie? Praxishilfen für die betriebliche Gesundheitsförderung.** Renningen-Malmsheim: Expert.

Craes U., Mezger E., Badura B. (2000): **Erfolgreich durch Gesundheitsmanagement. Beispiele aus der Arbeitswelt.** Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Creutzfeldt P. (2004): **Die gesunde Organisation. Grundlagen, Konzepte, Praxis.** Berlin: Vdm.

Decker A., Decker F. (2005): **Gesundheit im Betrieb. Vitale Mitarbeiter – leistungsstarke Organisationen. Mit Übungen.** Leonberg: Rosenberger.

Gröben F. (2003): **Betriebliche Gesundheitspolitik. Analyse und Handlungsempfehlungen.** Frankfurt: Bund.

Matyssek A. K. (2003): **Chefsache: Gesundes Team – gesunde Bilanz: Ein Leitfaden für gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung.** Wiesbaden: Universum.

Meggeneder O. (2005): **Krankenstände vermeiden – Fehlzeiten reduzieren. Ein Leitfaden für Betriebe.** Wien: Linde.

Münch E., Walter U., Badura B. (2003): **Führungsaufgabe Gesundheitsmanagement – Ein Modellprojekt im öffentlichen Sektor.** Berlin: Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.).

ALKOHOL

Brosch R., Mader R. (2001): **Alkohol am Arbeitsplatz.** Wien: Orac.

Rummel M. et al (2004): **Alkohol im Unternehmen.** Göttingen: Hogrefe.

ALTER

Ilmarinen J., Tempel J. (2002): **Arbeitsfähigkeit 2010 – Was können wir tun, damit Sie gesund bleiben?.** Hamburg: VSA.

Karazman R., Geißler H., Kloimüller I., Winker N. (1995): **Betriebliche Gesundheitsförderung für älter werdende Arbeitnehmer.** Gamburg: G. Conrad.

Krenn M., Vogt M. (2004): **Ältere Arbeitskräfte in belastungsintensiven Tätigkeitsbereichen: Probleme und Gestaltungsansätze.** Wien: FORBA.

Kuhn J., Göbel E., Busch R. (Hrsg.) (2005): **Leben, um zu arbeiten?. Betriebliche Gesundheitsförderung unter biographischem Blickwinkel.** Frankfurt: Mabuse.

Resch M., Bamberg E. (Hrsg.) (2005): **Themenheft: Work-Life-Balance.** Göttingen: Hogrefe.

Schemme D. (2001) (Hrsg.): **Qualifizierung, Personal- und Organisationsentwicklung mit älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.** Heft 247. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Schott T. (Hrsg.) (2005): **Eingliedern statt ausmustern. Möglichkeiten und Strategien zur Sicherung der Erwerbstätigkeit älterer Arbeitnehmer.** Weinheim, München: Juventa.

ERNÄHRUNG

Auer E., Elsigan G., Kummerer S., Leodolter K., Pesendorfer C., Zillner A. (1998): **Handbuch Gesundheitsförderung im Betrieb, Gemeinschaftsverpflegung.** Linz: Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK.

NIKOTIN



Goecke-Askotchenskii M. (2004): **Rauchfreie Arbeitsplätze. Informationen und Strategien für die betriebliche Umsetzung** (mit CD-ROM). Wiesbaden: Universum.

ÖKONOMISCHE PERSPEKTIVE

Dimitroff-Regatschnig H., Plas C. (2005): **Handbuch: „Integriertes Management – Kosten-/Nutzencheck“.** Wien: AUVA.

Helmenstein C., Hofmarcher M., Kleissner A., Riedel M., Röhring G., Schnabl A. (2004): **Ökonomischer Nutzen Betrieblicher Gesundheitsförderung.** Wien: IHS.

Jancik J.-M. (2002): **Betriebliches Gesundheitsmanagement. Produktivität fördern, Mitarbeiter binden, Kosten senken.** Wiesbaden: Gabler.

Moser P., Bauer R., Bständig G., Czasny K., Feigefeld H., Gödecke R., Hartig R., Pils P., Schöffmann B. (1999): **Muss Arbeit die Gesundheit kosten? Eine Studie über die Gesundheitsgefahren am Bau und deren volkswirtschaftliche Kosten.** Wien: Verlag des ÖGB.

QUALITÄTSSICHERUNG

Österreichische Kontaktstelle für Betriebliche Gesundheitsförderung c/o OÖGKK (Hrsg.) (1999): **Qualitätssicherung in der betrieblichen Gesundheitsförderung.** Band 10. Linz: OÖGKK.

Pfaff H., Slesina W. (Hrsg.) (2001): **Effektive betriebliche Gesundheitsförderung. Konzepte und methodische Ansätze zur Evaluation und Qualitätssicherung.** Weinheim, München: Juventa.

Riemann K., Wagner A. (1995): **Evaluation von Maßnahmen der Gesundheitsförderung.** Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz.

Slesina W., Beuels F., Sochert R. (1998):
**Betriebliche Gesundheitsförderung
Entwicklung und Evaluation von Ge-
sundheitszirkeln zur Prävention
arbeitsbedingter Erkrankungen.**
Weinheim, München: Juventa.

Sochert R. (1999): **Gesundheitsbericht
und Gesundheitszirkel. Evaluation eines
integrierten Konzepts betrieblicher
Gesundheitsförderung.** Bremerhaven:
Wirtschaftsverlag NW.

STRESSPRÄVENTION

Allenspach M., Brechbühler A. (2005):
**Stress am Arbeitsplatz. Theoretische
Grundlagen, Ursachen, Folgen und Prä-
vention.** Bern: Huber.

Satzer R. (2002): **Stress und psychische
Belastungen am Arbeitsplatz.** Frankfurt:
Bund.

WEITERFÜHRENDE LINKS:



BGF in Österreich

- www.fgoe.org
- www.netzwerk-bgf.at
- www.arbeitundalter.at
- www.humane-arbeitswelt.at



BGF in Deutschland

- www.dnbgf.de
- www.bkk.de
- www.bkk.de/bkk/powerslave/id,47,nodeid,.html
- www.sozialnetz-hessen.de
- www.sozialnetz-hessen.de/ca/yj/rwa/
- www.baua.de
- www.aok.de
- www.gesuenderarbeiten.de
- www.inqa.de



BGF in der Schweiz

- www.gesundheitsförderung.ch
- www.quint-essenz.ch



BGF – Europaweit

- www.osha.eu.int/topics/betriebliche_gesundheitsförderung/
- www.enwhp.org

Nützliche Adressen

ZENTRALE STELLEN:

Österreichische Kontaktstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung

Gruberstraße 77, 4020 Linz
Tel.: 0732/78 07-25 79
Fax: 0732/78 07-26 80
Mail: ooegkk@ooegkk.at
Website: <http://www.netzwerk-bgf.at>

Fonds Gesundes Österreich

Mariahilfer Straße 176, 1150 Wien
Tel.: 01/89 50 400-10
Mail: gesund.es.oesterreich@fgoe.org
Website: <http://www.fgoe.org>
Website: <http://www.gesundesleben.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

Adalbert-Stifter-Straße 65, 1200 Wien
Tel.: 01/33 111-0
Mail: HAV@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Bundesarbeiterkammer

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1041 Wien
Tel.: 01/50 165
Mail: mailbox@akwien.at
Website: <http://www.arbeiterkammer.at>

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Kundmanngasse 21–23, 1031 Wien
Tel.: 01/71 132
Mail: posteingang.allgemein@hvb.sozvers.at
Website: <http://www.sozialversicherung.at>

Österreichischer Gewerkschaftsbund

Hohenstaufengasse 10–12, 1010 Wien
Tel.: 01/53 444-0
Mail: oegb@oegb.at
Website: <http://www.oegb.or.at>

Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft

Wiedner Hauptstraße 84–86, 1050 Wien
Tel.: 01/54 654-0
Mail: gesundheitswesens@sva.sozvers.at
Website: <http://esv-sva.sozvers.at>

Vereinigung der österreichischen Industrie

Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien
Tel.: 01/71 135-0
Mail: iv.office@iv-net.at
Website: <http://www.iv-net.at>

Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau

Geschäftsstelle Graz
Lessingstraße 20, 8010 Graz
Tel.: 0316/330-0
Mail: direktion@vaeb.at
Website: <http://www.vaeb.at>

Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Tel.: 05 90 900
Mail: callcenter@wko.at
Website: <http://wko.at>

IN DEN BUNDESLÄNDERN

BURGENLAND:

**Regionalstelle des Netzwerks
Betriebliche Gesundheitsförderung
für Burgenland: Burgenländische
Gebietskrankenkasse**

Esterhazyplatz 3, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/608-0
Mail: bgkk@bgkk.sozvers.at
Website: <http://www.bgkk.at>

Arbeiterkammer Burgenland

Wienerstraße 7, 7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/740-0
Mail: akbgld@akbgld.at
Website: <http://www.akbgld.at>

**Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
Außenstelle Oberwart**

Hauptplatz 11, 7400 Oberwart
Tel.: 03352/35 356-0
Mail: AO@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Wirtschaftskammer Burgenland

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt
Tel.: 05 90 907
Mail: wkbgl@wkbgl.at
Website: <http://wko.at/bgld>

KÄRNTEN:

**Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche
Gesundheitsförderung für Kärnten:
Kärntner Gebietskrankenkasse**

Kempferstraße 8, 9021 Klagenfurt
Tel.: 050/58 55-10 00
Mail: kaerntner.gkk@kgkk.sozvers.at
Website: <http://www.kgkk.at>

Arbeiterkammer Kärnten

Bahnhofplatz 3, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/58 70-0
Mail: ak@akktn.at
Website: <http://www.akktn.at>

**Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
Außenstelle Klagenfurt**

Waidmannsdorfer Straße 35,
9021 Klagenfurt
Tel.: 0463/58 90-0
Mail: AK@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Wirtschaftskammer Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt
Tel.: 05 90 904-0
Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at
Website: <http://wko.at/ktn>

NIEDERÖSTERREICH

**Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche
Gesundheitsförderung für Nieder-
österreich: Niederösterreichische
Gebietskrankenkasse**

Dr. Karl-Renner-Promenade 14–16,
3100 St. Pölten
Tel.: 05 08 99
Mail: Hauptstelle@noegkk.at
Website: <http://www.noegkk.at>

Arbeiterkammer Niederösterreich

Windmühlgasse 28, 1060 Wien
Tel.: 01/58 883
Mail: info@aknoe.at
Website: <http://www.aknoe.at>

**Allgemeine Unfallversicherungsanstalt
Außenstelle St. Pölten**

Wiener Straße 54, 3109 St. Pölten

Tel.: 02742/25 89 50-0
Mail: AS@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Gesundheitsforum Niederösterreich
Julius Raab Promenade 7, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/21 450-0
Mail: office@gfnoe.at
Website: <http://www.gfnoe.at>

Humane Arbeitswelt
Kierlinger Straße 87, 3400 Klosterneuburg
Tel.: 02243/33 308
Mail: office@humane-arbeitswelt.at
Website: <http://www.humane-arbeitswelt.at>

Wirtschaftskammer Niederösterreich
Landsbergerstraße 1, 3100 St. Pölten
Tel.: 02742/851
Mail: wknoe@wknoe.at
Website: <http://wko.at/noe>

OBERÖSTERREICH:

Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung für Oberösterreich: Oberösterreichische Gebietskrankenkasse
Gruberstraße 77, 4020 Linz
Tel.: 0732/78 07-25 79
Mail: ooegkk@ooegkk.at
Website: <http://www.ooegkk.at>

Arbeiterkammer Oberösterreich
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz
Tel.: 050 69 06-0
Mail: info@ak-ooe.at
Website: <http://www.ak-ooe.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt Landesstelle Linz
Blumauer Platz 1, 4021 Linz
Tel.: 0732/69 20-0
Mail: LVR@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Wirtschaftskammer Oberösterreich
Hessenplatz 3, 4020 Linz
Tel.: 05 90 909
Mail: wirtschaftskammer@wkoee.at
Website: <http://wko.at/ooe>

SALZBURG:

Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung für Salzburg: Salzburger Gebietskrankenkasse
Faberstraße 19–23, 5024 Salzburg
Tel.: 0662/88 89-0
Mail: sgkk@sgkk.sozvers.at
Website: <http://www.sgkk.at>

Arbeiterkammer Salzburg
Markus-Sittikus-Straße 10, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/86 87-0
Mail: kontakt@ak-sbg.at
Website: <http://www.ak-sbg.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt Landesstelle Salzburg
Dr.-Franz-Rehrl-Platz 5, 5010 Salzburg
Tel.: 0662/21 20-0
Mail: SVR@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Avos – Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg
Elisabethstraße 2, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 75 88-0
Mail: avos@avos.at
Website: <http://www.avos.at>

Wirtschaftskammer Salzburg

Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg

Tel.: 0662/88 88

Hotline: 0662/88 8-0

Mail: wirtschaftskammer@wks.at

Website: <http://wko.at/sbg>

Mail: gesundheit@styriavitalis.at

Website: <http://www.styriavitalis.at>

Wirtschaftskammer Steiermark

Körbnergasse 111–113, 8021 Graz

Tel.: 0316/601

Mail: office@wkstmk.at

Website: <http://wko.at/stmk>

STEIERMARK:

Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung für Steiermark: Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau

Geschäftsstelle Graz

Lessingstraße 20, 8010 Graz

Tel.: 0316/330-0

Mail: direktion@vaeb.at

Website: <http://www.vaeb.at>

Steiermärkische Gebietskrankenkasse

Josef-Pongratz-Platz 1, 8010 Graz

Tel.: 0316/80 35-0

Mail: service@stgkk.sozvers.at

Website: <http://www.stgkk.at>

Arbeiterkammer Steiermark

Hans-Resel-Gasse 8-14, 8020 Graz

Tel.: 05 77 99-0

Mail: info@akstmk.at

Website: <http://www.akstmk.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

Landesstelle Graz

Göstinger Straße 26, 8021 Graz

Tel.: 0316/505-0

Mail: GVR@auva.at

Website: <http://www.auva.at>

Styria Vitalis

Marburger Kai 51/II, 8010 Graz

Tel.: 0316/82 20 94-0

TIROL:

Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung für Tirol:

Tiroler Gebietskrankenkasse

Klara-Pölt-Weg 2, 6021 Innsbruck

Tel.: 05 91 60

Mail: tgkk@tgkk.sozvers.at

Website: <http://www.tgkk.at>

Arbeiterkammer Tirol

Maximilianstraße 7, 6010 Innsbruck

Tel.: 0800-92 55 92

Mail: ak@tirol.com

Website: <http://tirol.arbeiterkammer.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt Außenstelle Innsbruck

Meinhardstraße 16, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512/52 055-0

Mail: AI@auva.at

Website: <http://www.auva.at>

Avomed – Arbeitskreis für Vorsorgemedizin und Gesundheitsförderung in Tirol

Anichstraße 6, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512/58 60 63

Mail: info@avomed.at

Website: <http://www.avomed.at>

Wirtschaftskammer Tirol

Meinhardstraße 14, 6020 Innsbruck

Tel.: 05 90 905

Mail: office@wktirol.at
Website: <http://wko.at/tirol>

VORARLBERG:

Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung für Vorarlberg: Fonds Gesundes Vorarlberg

Interpark Focus 1, 6832 Röthis
Tel.: 05523/52 176
Mail: fonds.gesundes.vorarlberg@vol.at

Arbeiterkammer Vorarlberg

Widnau 2–4, 6800 Feldkirch
Tel.: 05522/306-0
Mail: webmaster@ak-vorarlberg.at
Website: <http://www.ak-vorarlberg.at>

Aks – Arbeitskreis für Vorsorge und Sozialmedizin

Rheinstraße 61, 6900 Bregenz
Tel.: 05574/64 570
Mail: office@aks.or.at
Website: <http://www.aks.or.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt Außenstelle Dornbirn

Eisengasse 12, 6850 Dornbirn
Tel.: 05572/26 942-0
Mail: AD@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Wirtschaftskammer Vorarlberg

Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch
Tel.: 05522/305
Mail: praesidium@wkv.at
Website: <http://wko.at/vlbg>

WIEN:

Regionalstelle des Netzwerks Betriebliche Gesundheitsförderung für Wien:

Wiener Gebietskrankenkasse

Wienerbergstraße 15–19, 1100 Wien
Tel.: 01/60 122-0
Mail: office@wgkk.sozvers.at
Website: <http://www.wgkk.at>

Arbeiterkammer Wien

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien
Tel.: 01/50 165-0
Mail: akmailbox@akwien.at
Website: <http://www.akwien.at>

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt Landesstelle Wien

Webergasse 4, 1203 Wien
Tel.: 01/33 133-0
Mail: WVR@auva.at
Website: <http://www.auva.at>

Fonds Soziales Wien

Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz

Guglgasse 7–9, 1030 Wien
Tel.: 01/40 00-66 100
Mail: post@fsw.at
Website: <http://www.fsw.at>

Wirtschaftskammer Wien

Stubenring 8–10, 1010 Wien
Tel.: 01/51 450
Mail: postbox@wkw.at
Website: <http://wko.at/wien>



EU:

ENWHP

**European Network for Workplace
Health Promotion**

European Secretariat

Kronprinzenstraße 6

D-45128 Essen

Tel.: +49 (201)/17 91 297-12 98

Fax: +49 (201)/17 91 032

Mail: enwhp@bkk-bv

Website: <http://www.enwhp.org>

Impressum

Medieninhaber und für den Inhalt verantwortlich: Fonds Gesundes Österreich

Redaktionelle Leitung: Elfriede Kiesewetter, Dr. Klaus Ropin

Redaktionelle Überarbeitung: Peter Hiess; Mag. Markus Mikl

Weitere Mitarbeit: Arno Senoner, Mag. (FH) Sabrina Kucera

Grafische Umsetzung: Patricio Handl

Lektorat: Stephan Kurz

Druck: Friedrich VDV, 2006

Die Publikationen des FONDS GESUNDES ÖSTERREICH



Das Magazin **Gesundes Österreich** dient dem Informationsaustausch über Gesundheitsförderung und Prävention. Es erscheint viermal im Jahr und gibt einen umfassenden Überblick über aktuelle Aktivitäten und Themen.

Die **SIGIS-Broschüren** liefern regelmäßig aktualisierte Informationen über Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeunterstützung durch Dachverbände und Kontaktstellen.



Die Programmbroschüre „**Gesundheitsförderung Bildungsnetzwerk**“ fasst die vom Fonds Gesundes Österreich angebotenen regionalen Seminarreihen zusammen.



Alles zu den Themen **Bewegung, Ernährung, seelische Gesundheit und Gesund mit Pflanzen** mit wertvollen Tipps und Adressen.

Alle Publikationen erhalten Sie gratis beim **Fonds Gesundes Österreich**, Mariahilfer Straße 176, 1150 Wien, Tel.: (01) 895 04 00, Fax: (01) 895 04 00-20, E-Mail: gesundes.oesterreich@fgoe.org; Web: www.fgoe.org

